

Heute

Palais Liechtenstein, FK Führung durch 800 Jahre Feldkirch

Die Ausstellung zeigt Gesichter der Stadt und zeichnet historische Stadtbilder, erzählt von Schicksalen und Katastrophen ebenso wie von gelingendem Leben. Beginn ist um 15 Uhr.

Kunstmuseum, Vaduz Annett Höland. Berliner Blau

Die Grafikdesignerin Annett Höland ist zu Gast in der Reihe «Atelier Berlin» und berichtet von den Eindrücken, Arbeiten und Erfahrungen ihres Aufenthalts in Berlin. Beginn ist um 18 Uhr.

SAL, Schaan Konzert von «Heimweh»

Innert weniger Monate wurde der Männerchor zum erfolgreichsten Schweizer Musikprojekt. Sie singen stimmungsvoll und voller Gefühl – urchig, bodenständig, authentisch und ehrlich. Beginn ist um 20 Uhr.

TAK, Schaan Gaby Moreno – Latin-Pop-Konzert

Elegante Harmonien, unerwartete Klangfarben und eine schlichte Instrumentierung der Singer-Songwriterin vereinen sich auf wunderbare Weise und sorgen für Begeisterung. Beginn ist um 20.09 Uhr.

Traumraum mit Wortspielen in der mysteriösen Höhle

Vernissage Ganz in Rotlicht versunken präsentiert sich aktuell der Kunstraum Engländerbau. Stoph Sauters raumgreifende Installation ist aber mehr als ein Spiel mit Farbe.

Man muss beim Gang durch den Engländerbau entgegen dem Ausstellungstitel «Fast Schnell» ziemlich langsam schlendern, um die im Rotlicht schwach schimmernden Worte und Sätze an der Wand und auf dem Boden zu entdecken. Worte, die Marken und Markierungen setzen, die für sich selbst zu stehen scheinen wie Ikonen, die aber auch Impulse zum Nachdenken liefern. Unter dem kreisenden Licht der roten Laser, die sich teilweise in Spiegeln an der Wand reflektieren, schälen sie sich aus dem Halbdunkel: «Im Himmel», «Wahr nicht wahr», «Nothing changes», «Staub und immer wieder kehren» oder «Emanazione». Der 1960 in Vorarlberg geborene Künstler Stoph Sauter setzt Sprache als primäres, kontextuelles Arbeitsmedium ein. Sauter hinterfragt in seinen Arbeiten Begriffe aus dem Alltag, hebt sie aus und überführt sie in Kunst. Seine Bildsprache untersucht die Begrifflichkeiten von Raum, Zeit, Endlichkeit, Sprache und Energetik.

Gott würfelt nicht

Sind wir hier in einer Traumhöhle, einer Geisterhöhle oder gar in der Hölle gelandet? Für Andreas Rudigier, Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, der anlässlich der gestrigen Vernissage sprach, sind Bezüge zwischen der aktuellen Arbeit «Fast Schnell» im Kunstraum und der Arbeit «hell» 2015 in der Kellergalerie in Schruns klar erkennbar. Religion sei zweifellos ein Thema im Werk des Künstlers, sagte Rudigier, und dass Gott nicht wür-



«Fast Schnell» von Stoph Sauter im Kunstraum Engländerbau: Ein Spiel mit Worten, Spiegeln und rotem Licht. (Foto: JM)

felt, ist genauso seine Überzeugung wie die des Zitatgebers Einstein. Die Buchstaben seien Stoph Sauters Farbpalette, er spreche von «Bildsprachenmodellierung», wenn es um seine Kunst gehe – eine Kunst, die vor bald 30 Jahren von Heinz Gappmeyer, dem visuellen Poeten aus Innsbruck für Stoph Sauter ihren Ausgang genommen habe. Sei-

nen Arbeitsprozess bezeichnet der Künstler als «projektorientiertes Arbeiten im Zwischenraum des Seinszufalls». Es sind Begegnungen mit Leuten, die ihn begleiten, die ihn inspirieren, sagte Stoph Sauter selbst gestern Abend. «Die Dinge passieren immer im Diskurs. Durch Freunde und Diskussionen entstehen bei mir die Dinge.» (jm)

Malerei: Intuitive Skizzen im haptischen Grossformat

Neue Ausstellung Mit grosszügigen Gesten und grossem Pinsel gemalt, hat der Ruggeller Arno Oehri Bilder auf Leinwand und Karton entstehen lassen, die ab dem 6. Mai in der Eschner Galerie Hollabolla zu sehen sind. Das «Volksblatt» hat sich mit dem Multimediakünstler beim Ausstellungsaufbau getroffen.

«Volksblatt»: Herr Oehri, Sie haben im Vorgespräch erklärt, dass die Idee zur Ausstellung «and now this» in der Galerie Hollabolla eher zufällig entstanden ist.

Arno Oehri: Ja, Ende Februar waren der Galerist Elmar Gangl und Marco Sele vom Klanglabor bei mir in Ruggell auf Besuch und ich hatte gerade das erste Bild dieser Serie auf Karton und Leinwandresten fertig. Ich hingte es an die Wand und schaute, ob jemand reagiert. Ein oder zwei Tage später rief dann tatsächlich Elmar an und sagte: «Wir machen eine Ausstellung.» Für mich war das mit der Ausstellung für längere Zeit noch keine beschlossene Sache, aber die Idee beflügelte mich, weiter zu malen. Ich habe Elmar dann von jedem neuen Bild ein WhatsApp-Foto geschickt und dazu geschrieben: «Es ist wieder was auf die Welt gekommen.»

Die Ausstellung «and now this» nimmt Bezug auf Ihre Ausstellung «now» vor zwei Jahren in derselben Galerie. Formate und Materialien haben sich mittlerweile aber geändert.

Vor zwei Jahren stellte ich 144 kleinformatige bemalte Jass-Schiefertafeln aus. Ich wollte wieder mal grossformatig arbeiten, fand aber längere Zeit nicht den Weg dazu, bis ich darauf kam, mir mit zusammengeklebten Leinwandresten und Kartons aus meinem Atelier das Grossformat selbst zu schaffen.

«Durch meine verschiedenen multimedialen Arbeiten war ich sozusagen zu einem «Quartalsmaler» verkommen.»



Im Gespräch berichtet Arno Oehri auch über das Zustandekommen der Bilder für seine nächste Ausstellung. (Foto: ZVG)

Und warum diese Materialien?

Mich hat das Haptische, die Zugänglichkeit und die Unmittelbarkeit dieser Materialien interessiert. Die verschiedenen Beschaffenheiten in der Textur, die die Farben ganz unterschiedlich aufnehmen und zur Gel-

tung kommen lassen. Ich fühlte mich viel freier, auf diesen Materialien zu malen als auf einer vorgegebenen grossen Leinwand.

Es sind abstrakte Bilder entstanden. Verfolgen sie ein Thema?

Meine Bilder sind nicht narrativ, aber auch nicht einfach dekorativ. Es sind abstrakte Farblandschaften. Wichtiger als eine Geschichte zu erzählen,

ist es mir, einen Gestus, eine Energie zu transportieren. Eine Energie zwischen rauer Aktion und meditativer Entspannung. Schnelles Arbeiten und skizzenhaftes Vorgehen sind dabei mein Stil. Es sind aber nicht Skizzen für irgendetwas, sondern sie stehen für sich selbst.

Sie sind Videokünstler, experimenteller Musiker, aber auch Maler. Wel-

chen Stellenwert hat die Malerei in Ihrem Schaffen?

Meine verschiedenen multimedialen Arbeiten und zuletzt der Film über John Abercrombie haben mich längere Zeit von der Malerei weggebracht. Dabei steht die Malerei am Beginn meiner künstlerischen Tätigkeit. Schon in Gymnasialzeiten habe ich mit Tuschezeichnungen begonnen. Später kam Farbe dazu. Und meine erste Ausstellungsbeteiligung war 1978 im Foyer des liechtensteinischen Gymnasiums. Später wurde die Tangente meine Heimatgalerie. Durch meine verschiedenen multimedialen Arbeiten war ich sozusagen zu einem «Quartalsmaler» verkommen. Zudem war mein Atelier lange Zeit vom Schlagzeug meines Sohnes besetzt. Jetzt findet eine Art Rückeroberung statt. (jm)

Arno Oehri: and now this – Neue Malerei

- Vernissage: Sonntag, den 6. Mai, 11 Uhr
- Es sprechen: Der Künstler und der Galerist
- Ausstellungsduer: Bis Sonntag, den 17. Juni
- Weitere Infos: Zum Rahmenprogramm und der Ausstellung auf www.galerie.hollabolla.li

ANZEIGE

galerie hollabolla
St. Luzistrasse 7 9492 Eschen
galerie.hollabolla.li